Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 15 (1882)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 14.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag. Bern, den 8. April 1882. Fünfzehnter Jahrgang.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Cts. — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition in Bern und der Redaktion in Thun.

Schlussprüfungen in Münchenbuchsee und Hindelbank.

Die beiden staatlichen Seminarien des alten Kantonstheils haben im Laufe vorletzter Woche ihren letzten Jahreskurs abgeschlossen, die Schlussprüfung in Münchenbuchsee fand Montag den 20. März, diejenige in Hindelbank Freitag den 24. März statt.

In Münchenbuchsee bestand der Akt aus einer öffentlichen Prüfung der drei Klassen in je sechs Unterrichtsfächern, welche den Vormittag von 8—1 Uhr in Anspruch nahm, und aus einer musikalischen Aufführung, die auf den Nachmittag verlegt war. Es wurde in folgenden Fächern über nachstehende Thema geprüft:

I. Klasse. Deutsch: Das Wesen der Poesie. Pädagogik: Die Bildung des Willens. Religion: Das Wesen des Christenthums im Vergleiche mit vorchristlichen Religionen. Mathematik: Pyramide und Prismatoid. Geschichte: England und Frankreich im 17. Jahrhundert (Parallele). Geographie: Kometen, Sternschnuppen, Meteore.

II. Klasse. Geschichte: Kampf zwischen Kaiserthum und Papstthum. Naturkunde; Schwefelsäure und Salpetersäure. Mathematik: Der pythagoräische Lehrsatz und seine Anwendung zur Lösung konstruktiver und berechnender Aufgaben. Geographie: Die Länder der Balkanhalbinsel in physikalischer und politischer Beziehung. Deutsch: Methodische Behandlung eines Lesestückes für Mittelklassen und das Mittelklassenlesebuch. Französisch: Lesen und Uebersetzen eines Uebungsstückes, Conjugation regelmässiger und unregelmässiger Zeitwörter.

III. Klasse. Mathematik: Die Gleichungen 1. Grades und ihre Anwendung. Deutsch: Grammatik: Der zusammengesetzte Satz, der Nebensatz und seine Bedeutung. Naturkunde: Die einfachen Erscheinungen der Wärme uud ihre praktische Verwerthung. Religion: Moses und der Mosaismus. Französich: Ein Uebungsstück; Conjugation der Hülfszeitwörter. Musik: Theoretische und praktische Behandlung eines den Schülern ganz unbekannten Liedes; Uebungen im vom Blatt singen.

Die Prüfungsaufgaben waren sämmtlich bis zum Beginn der Prüfung in dem betreffenden Fache den Seminaristen vollständig unbekannt, was hier ausdrücklich hervorgehoben wird.

Die Prüfungen der drei Klassen erfolgten gleichzeitig; das Bild, das der einzelne Zuhörer sich davon zu schaffen vermochte, konnte kein vollständiges sein. In Zusammenfassung der verschiedenen Urtheile sprach jedoch der Präsident der Seminarkommission in seinem Schlussrapporte sicher die Ansicht sämmtlicher Zuhörer aus, wenn er konstatirte, dass die Prüfungen ein schönes Mass von Wissen und Können zu Tage legten und ihr Resultat ein sehr günstiges war.

Ein gleiches Urtheil gilt für die aufliegenden Arbeiten: Die Aufsatzbücher zeigten einen reichen, meist sorgfältig durchgearbeiteten und aufmerksam korrigirten Inhalt. Es wird jeder erfahrne Schulmann dem gewandten, sichern Gebrauche der Muttersprache, namentlich dem schriftlichen Gebrauche, mit aller Ueberzeugung eine der ersten oder die erste Stelle unter den Aufgaben der Schule einräumen und es ist nöthig und gut, dass diese Bedeutung des Aufsatzes den Seminaristen klar wird. Wir leiden so schwer im Kanton Bern unter dieser Unbehülflichkeit und Schwerfälligkeit im mündlichen und namentlich im schriftlichen Gebrauche der Muttersprache. Dagegen helfen in der Schule in erster Linie fleissige, möglichst zahlreiche und stets mit grösster Gewissenhaftigkeit korrigirte Uebungen.

Eine ganz spezielle Befriedigung rief es auch hervor, dass die Leistungen des Seminars im Zeichnen in letzter Zeit so bedeutend viel besser geworden sind und man sich überzeugen konnte, dass diesem Unterrichte jetzt die ihm gebührende Aufmerksamkeit geschenkt wird. Das „Ornament“ theilt begreiflich das Seminar mit dem Zeichnungsunterricht in höhern und niedern Schulen weit in den Landen herum. Es ist für einen Laien beinahe lebensgefährlich, daran zu zweifeln, dass im Zeichnen das Ornament, das Flachornament oder das stylisirte Ornament, das Holz- oder das Gypsornament, das gefärbte oder das ungefärbte Ornament allein selig mache. Es muss alles seine Zeit haben; die Zeit wird auch kommen, in welcher das Ornament noch im berechtigten Besitz des ihm gebührenden Machtantheils aber doch nicht mehr im Besitze der Alleinherrschaft sein wird. Die gelungene musikalische Aufführung lockte, wie gewohnt, ein zahlreiches Publikum an. Sie sei fünfzig Prozent besser gewesen als die letztjährige, sagte ein kompetenter Zuhörer. Etwas wird sich an dieser Ziffer abmarkten lassen, sonst müsste nach einigen Jahren der Berichterstatter die Unendlichkeit der geometrischen Progression schwer empfinden.

Herr Seminardirektor Martig theilte die Promotionen mit und richtete darauf einige Worte an die I. Klasse (die Seminaristen dieser Klasse stunden damals noch vor dem Patentexamen, das sie seither alle mit Erfolg bestanden haben). Er gab derselben das Zeugniss, dass sie das ganze Jahr der Lehrerschaft viel Freude und wenig Leid gemacht und sich durch Treue und Fleiss in der

Arbeit ausgezeichnet habe. Diese Treue im Kleinen hilft manches erreichen, was sonst unerreichbar scheint; sie gibt Befriedigung und gründet das Lebensglück. Mit warmen Worten sprach Hr. Martig den Scheidenden den Wunsch aus, es möchte ihnen bald gelingen, durch treue Arbeit im Wirken der Volksbildung zur Volksveredlung beizutragen.

(Schluss folgt).

Die Vaterlandskunde bei den Rekrutenprüfungen.

Ueber dieses Thema hat letzthin nach dem „Bund" Hr. Erziehungsrath Näf, Oberexperte bei den eidgenössischen Rekrutenprüfungen, im Saale der schweizerischen Schulaustellung in Zürich einen höchst interessanten und in mancher Beziehung bemerkenswerthen Vortrag gehalten. Er verbreitete sich zuerst über die Zwecke der Rekrutenprüfungen, die Art und Weise, wie geprüft und taxirt wird, und welche Anforderungen gemacht werden, um sich dann eingehend über die Prüfung in der Vaterlandskunde und deren Resultate auszusprechen. Hr. Näf wies nach, mit welcher Grundlosigkeit den Examinatoren zu hohe Fragestellung vorgeworfen wird, und zittirt eine Stelle aus Dubs, welcher erklärt, dass die Demokratie da auf hohlem Grunde aufgebaut sei, wo das Volk von den elementarsten Verhältnissen der öffentlichen Einrichtungen und des öffentlichen Rechtes gar keinen Begriff hat.

Die statistischen Tabellen konstatiren, dass in dem Fache der Vaterlandskunde die geringsten Resultate bei den Rekrutenprüfungen zu Tage getreten sind. Es ist voriges Jahr allerdings etwas strenger geprüft worden, als früher, aber immerhin bewegten sich die Fragen in den Kreisen des Wissens, welche Jedem zugänglich sein sollten, der am einfachsten geistigen Verkehr im öffentlichen Leben Theil nehmen will. Betrachtet man die Leistungen in den einzelnen Fächern der Vaterlandskunde, so ergibt sich, dass in der Geographie nach dem Urtheil aller Experten noch am ehesten etwas Erspriessliches geleistet wird, wenn auch die Resultate sehr ungleich sind. Eine allzu häufig vorkommende Erscheinung ist das gedankenlose Zeigen geographischer Lokalitäten auf der Karte, das sogenannte Kartentupfen. Es wurden desshalb letztes Jahr namenlose oder stumme Karten gebraucht. Eine weitere Ausstellung geht dahin, dass zu viel Kantönligeographie getrieben wird. Trotzdem müsse man anerkennen, dass seit einigen Jahren die Früchte eines verbesserten Unterrichts in der Geographie sehr bemerkbar sind.

In der Schweizergeschichte zeigt sich im Allgemeinen eine bedenkliche Unwissenheit. Geschichtliche Thatsachen, welche allgemein bekannt sein sollten, werden oft in der konfusesten Weise durcheinander geworfen, sogar von Solchen, welche in den andern Fächern gut beschlagen sind. Das historische Wissen in den im ersten Rang stehenden Kantonen ist durchaus nicht in dem Verhältniss besser, wie die Ergebnisse in den andern Fächern.

Die Kinder haben absolut kein Verständniss für die politische Entwicklung; nur geschichtliche Erzählungen werden etwa noch befriedigend aufgefasst und darum auch weniger vergessen. Es liegt darin ein Fingerzeig für die Lehrer, dass die Volksschule nicht zu frühe auf die Erfassung der tiefer liegenden und darum schwerer verständlichen politischen Gründe hinarbeiten, sondern vielmehr sich begnügen soll, dem Kinde die ethisch und patriotisch belehrenden und begeisternden Begebenheiten unserer väterländischen Geschichte recht anschaulich und eindringlich vor die Seele zu führen.

Was die Verfassungskunde angeht, so wird mit Vergnügen konstatirt, dass in derselben bessere Leistungen zu Tage getreten sind. Es gebe zwar noch immer Examinatoren, welche sich in allzu engem Fragekreise bewegen und die Verfassungskunde in der Magistratenkunde aufgehen lassen. Die Divisionsexperten seien jedoch über diese enge Sphäre hinausgetreten und examiniren in allen Gebieten des manigfaltigen und reichen Lebens der gegenwärtigen staatlichen Gesellschaft.

(Schluss folgt.)

Schulnachrichten.

Bern. *Erlach.* v. In der Versammlung der Kreissynode Erlach erfreute Herr Sekundarlehrer Zulliger die Anwesenden durch einen längern Vortrag über neuere Geschichte des engern und weitern Vaterlandes. Als Fortsetzung behandelte er nämlich die Vierzigerjahre mit ihren Kämpfen auf verschiedenen Gebieten. Mit Absicht zeichnete der Vortragende das möglichst vollständige Lebensbild des damaligen bernischen Schultheissen Karl Neuhaus, der auf kantonalem wie eidgenössischem Gebiet seinen ganzen Mann stellte, aber hinlänglich hat er erfahren müssen, „dass Undank der Welt Lohn ist." Namentlich uns ältern Lehrern, deren Patent aus jener Zeit stammt, wurde lebhaft die Thatsache ins Gedächtniss gerufen, dass dieser einflussreiche Staatsmann als Präsident des damaligen Erziehungsdepartements sich auch um die bernische Lehrerschaft verdient gemacht hat. Man denke an die Hochschule, das Lehrerseminar und die Staatszulage. — Hr. Zulliger schloss seinen Vortrag mit „Ausblicken in die Zukunft" betreffend Revision der kantonalen Verfassung und der Schulgesetzgebung. Damit das Referendum nicht dem Messer in der Hand des Unwissenden, Narren oder Zornigen gleiche, das zum Unglück, statt zum Wohl gebraucht wird, ist möglichste Durchbildung aller Schichten unseres Volkes ins Auge zu fassen. Ein wohl geordnetes und ausgebautes Schulwesen thut uns vor allen Dingen noth. Namentlich sollte die Sekundarschule aus ihrer Sonderstellung herausgenommen und als wohlbehauener Schlussstein unter diesem oder jenem Namen in den neuen Bau des Volksschulwesens eingefügt werden. An die allgemeine Volksschule sollte für die der Schule entwachsene männliche Jugend die obligatorische Fortbildungsschule sich anschliessen, damit unsere Rekruten nicht nur auf der Schnellbleiche zu den pädagogischen Prüfungen vorbereitet werden, sondern bleibenden Gewinn für ihr ganzes Leben davon tragen können.

Als zweites Traktandum folgte die berüchtigte Nummer 20, welche Hr. Hurni in Treiten als sog. „freie Arbeit" zur Sprache brachte. Im ersten Theil seines Referats liess der Redner in seiner Weise die Angeklagten und Ursachen, die in Versammlungen und in der Presse bisher namhaft gemacht worden waren, an sich und uns vorbeimarschiren, vom Schulgesetz und den überschwenglichen Unterrichtsplänen bis zu den schlecht geschriebenen Aufsätzchen der gedankenarmen Rekruten, von den Lehrern und Lehrerinnen bis zu den schlecht genährten Schülern. In einem zweiten Theil machte der Referent noch einige Mittheilungen über eigene Erfahrungen. Beachtenswerth scheint die Rüge zu sein, dass nicht wenige Gemeinden bei der Wahl ihrer Schulräthe nichts weniger als Schul-

freundlichkeit an den Tag legen, sondern eher darauf ausgehen, den Oberbehörden, dem Lehrer oder selbst den Gewählten einen Streich zu spielen, was der Schule selten förderlich ist. Desshalb wurde die Frage aufgeworfen, ob es bei einer Revision des Schulgesetzes nicht angezeigt wäre, die Wahlart für die Schulkommissionsmitglieder dahin abzuändern, dass auch andere Leute, etwa Schulinspektoren, Regierungsstatthalter oder eine Bezirkskommission, ein Wörtlein mitreden könnten. — Die reichlich sprudelnde Diskussion förderte noch manche Gedanken zu Tage, die in den Herzen wunderbar schliefen. Man verlangte eine schärfere Schulordnung betreffend die Schuljugend, mit Strafbestimmungen, namentlich auch gegen die sog. Schulschwänzer, wie solche Bestimmungen im Kt. Solothurn bestehen und gehandhabt werden. Die Frage wurde aufgeworfen, ob man bei einer gewissen Sorte von Eltern und Schülern nicht mehr Eifer wecken könnte dadurch, dass nach 9 Schuljahren nur diejenigen aus der Schule entlassen würden, die sich über ein Minimum von Kenntnissen und Fertigkeiten ausweisen könnten. Betreffend das Schulgesetz mit seinen Bestimmungen über das Absenzenwesen verwundern sich ältere Lehrer darüber, dass man erst durch lange bittere Erfahrungen, gleichsam durch Schaden klug geworden. Als vor Jahren diese Bestimmungen in den Kreissynoden besprochen wurden, machte man aufmerksam, dass das neue Gesetz wenigstens für den Winter mehr Absenzen gestatte, als früher vielorts üblich gewesen. Vielen armen Schülern fehlt es nicht nur an Nahrung und gesundem Blut, sondern auch am nöthigem Werkzeug, an Büchern, Tinte, Federn und Papier. In dieser Richtung sollten Gemeinden und Schulfonds mehr leisten. Die obligatorische Fortbildungsschule könnte der Nummer 20 am gründlichsten abhelfen! Nach hierseitigem Dafürhalten sollte noch mancher Punkt wohl erwogen werden. So darf sie nicht eine „Nachtschule“ sein, und sollte kein Lehrer zu ihrer Leitung gezwungen werden, der vielleicht mit Rücksicht auf seine Gesundheit an seiner eigenen Schule Bürde genug hat. — Wenn der Primarschule und ihren Lehrern vorgeworfen wird, sie haben manches vernachlässigt, was sie mit aller Energie hätten pflegen sollen, und dagegen Gegenstände in ihren Kreis hineingezogen, die eher für Sekundarschulen passen, so erklären wir ohne Rückhalt unsere Mitschuld an diesem Schwindel, erlauben uns aber zwei Bemerkungen. Unser Volk will betrogen sein. Wer an einem Examen nicht ein wenig „glänzen“ kann oder will, gilt für einfältig oder eigensinnig. Einsender dieser Zeilen weiss aus Erfahrung zu reden. Sodann halten wir im Amt Erlach einhellig dafür, wir Lehrer seien eigentlich die „kleinsten Sünder.“ Denn als Unteroffiziere hatten wir die Reglemente und Tagesbefehle unserer Obern auszuführen; dass von unserer Seite nun auch Missgriffe und unrichtige Commando's vorkamen, versteht sich von selbst. Es dürfte erspriesslich werden, wenn die Lehrerschaft — Lehrer und Lehrerinnen — sich ernstlich zum Losungswort nähme: „Weniger disputiren, aber mehr elementarisiren und korrigiren;“ letzteres namentlich vor und mit den Schülern.

„Freunde, habt Salz in Euch und haltet Frieden unter einander.“

— *Grindelwald.* (Einges.) Da die Zeit der Frühlingsexamen wieder da ist, so möchte es einige unter den Lesern des „Berner Schulblattes“ interessiren zu vernehmen, wie es dermal bei uns dabei zugeht.

Es sind in unserer Gemeinde gerage ein Dutzend Schulen, wovon zwei gemischte, die andern zweitheilige. Da unterstellt sich Hr. Pfr. Strasser der Mühe, bei jeder Schule ein sog. schriftliches Vorexamen in Aufsatz und Rechnen abzuhalten; damit das eigentliche Examen, welches dann mündlich abläuft, etwas eher beendigt sei.

Auch dieses letztere wird meist durch obigen Examinator geleitet und bei dem einen wie bei dem andern streng darauf gehalten, den Staud des einzelnen Schülers zu ermitteln und in eine eigens dazu eingerichtete Tabelle nach Noten eingetragen.

— (Corr.) *De la fréquentation des écoles.* Dans une discussion qui a eu lieu à Courtelary, M. Barth, instituteur secondaire à Tramelan, a cherché à faire prévaloir l'idée de la suppression de la neuvième année d'école. M. Luthi, le directeur du musée pédagogique de Berne, voudrait introduire chez nous le système en usage dans la Thurgovie. M. Barth voit le salut dans l'adoption des lois neuchâteloises sur l'instruction.

Parmi les nombreuses erreurs que M. Barth a cherché à accréditer dans le public, nous relèverons surtout celle qui prétend que le canton de Berne a plus d'heures d'école, que presque tous les autres cantons suisses. Le minimum est fixé à 7884 heures par M. Barth.

D'après le calcul qui nous a été fourni par M. Péquegnat, instituteur à Renan, les heures d'école s'élèveraient

Pour le 1er degré	à 2088	heures
Pour le degré intermédiaire	à 2448	„
Pour le degré supérieur	à 2448	„
	6984	„
Instruction des catéchumènes	120	„
	6864	heures

Ainsi M. Barth se trompe de plus de 1000 heures d'école.

Si l'on voulait faire des comparaisons avec Neuchâtel, il faudrait déduire du nombre précédent le temps consacré à l'enseignement religieux qui, dans ce canton, est abandonné aux prêtres des diverses confessions. Chez nous la religion n'absorbe pas moins de 828 heures d'école. Il nous resterait 6036 heures à comparer aux 7656 heures de Neuchâtel ce qui rabat un peu de l'opinion de M. Barth.

Nous croyons que ce n'est pas en copiant servilement ce que font nos voisins que nous parviendrons à relever le niveau de l'instruction dans notre pays. N'est-ce pas plutôt en développant et en améliorant les institutions qui sont entrées dans nos mœurs et qui forment le caractère propre de notre individualité?

— bb. *Courtelary.* La première réunion de notre synode de cercle a eu lieu à Courtelary, le 25 mars dernier.

M. Hoffmann, maître secondaire à Corgémont, a dans quelques pages bien écrites, caractérisé le nihilisme russe. D'après le rapporteur, qui a habité longtemps la Pologne et la Russie, le nihilisme ne peut être comparé à aucune des révolutions sociales dont parle l'histoire. On a vu les diverses couches sociales en lutte, en guerre ouverte les unes contre les autres, mais ce qui jusqu'ici ne s'est jamais rencontré c'est la lutte de l'individu contre l'Etat et la société. Le nihilisme, d'après M. Hoffmann, est une maladie pédagogique, c'est le résultat d'une dynastie autocratique qui n'a jamais rien fait pour les besoins intellectuels et moraux du peuple.

M. Clauve, instituteur à La Ferrière, cite à l'appui des idées émises par le rapporteur, le plaidoyer éloquent et généreux de Victor Hugo en faveur des victimes que le gouvernement russe condamne à mort sans jugement.

Mademoiselle Ernst, institutrice à St-Imier donne une leçon d'écriture-lecture. Elle s'occupe de l'étude des principales voyelles et des premiers éléments de l'écriture.

M. Girard, colonel fédéral, à Renan, lit un travail important sur les caisses d'épargne scolaires. Un écolier peut, s'il le veut, se former un précieux pécule qui, comme on l'a souvent constaté, pourrait être utile aux besoins de la famille. L'enfant acquiert en outre l'habitude de l'économie. Des sommes importantes peuvent être acquises à l'épargne et enlevées par là au désordre, au gaspillage et peut-être à la débauche. M. Girard rend compte de l'organisation des caisses d'épargne scolaires dans divers cantons suisses, à Glaris, à Neuchâtel, en Belgique, en France où elles ont été introduites grâce au dévouement et à l'activité de M. de Malarce.

M. Blandenier, instituteur à Sonvillier, a introduit il y a quelques années l'épargne scolaire dans la localité qu'il habite. Il y a renoncé dès lors. Quand un enfant avait amassé quelques francs, l'instituteur recevait souvent un billet du père réclamant le solde du carnet et l'argent disparaissait au cabaret.

Vu le manque de temps, les conclusions de M. Girard seront discutées à la prochaine réunion synodale.

Abwehr.

Sie sagen in Ihrer Nummer vom 25. März: „Es scheint, einige Kandidaten (um das Sekundarlehrerpatent) hätten es am nöthigen Ernst des Studium's fehlen lassen. Bei solchen Bummlern sind die Stipendien von Fr. 500 verlornes Geld. Solchen Schäden sollte durch eine strenge Kontrolle energisch der Riegel geschoben werden. Der Staat, der auf allen Punkten so haushälterisch ist, dürfte am allerwenigsten übriges Geld haben für Bummler."

Nun aber können von den sechs Kandidaten, die sich vor oder aus dem Examen zurückzogen, hier doch nur diejenigen zwei in Betracht kommen, die ein Stipendium erhielten, der eine seit zwei Jahren, der andere seit einem halben Jahre. Wie aber, wenn gerade die strenge Kontrolle, die Sie so sehr vermissen, von diesen beiden den ersten in's Examen trieb, den zweiten über den Ozean?

A. Bitzius.

Schul- und Seminargeigen, Bogen, Stege, Saiten und alle Zubehörden; Rastrale, Stimmgabeln, Stimmflöten, Musikpapiere in grosser Auswahl. **Pianos zum Kaufe und zur Miethe.** Alles billigst. (1)

Buchhandlung Antenen, Bern.

[O L A 31.] **Schulschreibhefte**

mit illustrirten Umschlägen in 20 Sorten, Preis pro Heft 10 Cts. in der **Lehrmittel-Anstalt** im **Centralhof, Zürich.** (9)

600 Geometrische Aufgaben für schweizerische Volksschulen, gesammelt von Professor H. R. Rüegg. Mit Holzschnitten. Solid gebunden. Preis 60 Rappen.

Schlüssel dazu, broschirt. Preis 60 Rp.

Diese vorzügliche Sammlung, von der Kritik allgemein auf das Günstigste beurtheilt, wird hiemit zur Einführung in Schulen bestens empfohlen.

Verlag von Orell Füssli & Cie. Zürich.

(6)

Empfehlenswerthe Lehrmittel aus dem Verlage von

F. Schulthess in Zürich:

Weiblicher Handarbeitsunterricht.

Kettiger, J., Seminardirektor. Arbeitsschulbüchlein. 4. verbesserte Auflage. Taschenformat. cart. Fr. 180.

— — Lehr- und Lesebuch für die reifere weibliche Jugend in Arbeits- und Fortbildungsschulen. Zur Einführung der Mädchen in ihre Lebensaufgabe. Nach dem Hinschied des Verfassers herausgegeben von H. Welti-Kettiger, Vorsteher des Mädchen-Pensionats in Aarburg. Tasshenformat. br. Fr. 2. 40.

Largiadèr, A. Ph., Seminardirektor. Ueber den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten. Taschenformat. cart. Cts. 90.

Strickler, Seline. Der weibliche Handarbeitsunterricht. Ein Leitfaden für Arbeitslehrerinnen, Mitglieder von Schulbehörden und Frauenkommissionen. Erstes Heft. Mit 54 Figuren im Texte und 1 lithogr. Tafel. Zweites Heft. Mit 58 Figuren. 1881. gr. 8°. br. à Fr. 2. —

* Ein dem zürcherischen Lehrplan angepasster neuer von kundiger und erfahrener Hand geschriebener Leitfaden.

Weissenbach, Elisabeth, Ober-Arbeitslehrerin. Arbeitsschulkunde. Systematisch geordneter Leitfaden für einen methodischen Schulunterricht in den weiblichen Handarbeiten. I. Theil. Schul-, Unterrichts- und Erziehungs-Kunde für Arbeitsschulen. Mit Holzschnitten im Texte. 3. Aufl. 8°. br. Fr. 1. 60.

— — II. Theil. Arbeitskunde für Schule und Haus. Mit Holzschnitten im Texte. 3. Aufl. 8°. br. Fr. 2. 40.

— — Lehrplan und Katechismus zur Arbeitsschulkunde. Mit Holzschnitten im Texte. 2. Aufl. 8°. br. Cts. 80.

* Sehr beliebtes Lehrmittel bei dem immer mehr zur Geltung gelangenden Unterricht in den weiblichen Handarbeiten. (1)

Empfehlenswerthe Lehrmittel aus dem Verlage der Schulbuchhandlung Antenen, Bern.

Rufer, H., Exercices et Lectures, I. Theil, geb. 85 Dutzend Fr. 9. 60.
do II. „ „ Fr. 1 Dutz. Fr. 10. 80

Die vielen Lehrer, die dieses praktische Lehrmittel bereits eingeführt haben, sprechen sich sehr anerkennend über die überraschenden Erfolge aus, die sie damit erzielt haben.

Bühler, Tableau des verbes irréguliers, br. 30 Cts. Dutzend Fr. 2. 50.

König, Schweizergeschichte, neue bis auf die Gegenwart fortgeführte Auflage geb. 70 Cts. Dutzend Fr. 7. 20.

Sterchi, Einzeldarstellungen aus der allgemeinen Schweizergeschichte, neue Auflage geb. 70 Dutz. 7 25, broch. 50 Dutz. Fr. 5.

Jakob, F., Geographie des Kantons Bern mit einem Handkärtchen als Gratisbeilage geb. 50 Cts. Dutzend Fr. 6.

Sterchi, J., Kleine Geographie der Schweiz br. 25 Dutz. 2. 75.

Anderegg, Der obligatorisch geforderte Stoff für den Unterricht in der **Naturlehre** mit 80 Illustrationen, broch. 50 Cts. Dutz. 5. 50.

Schlup, Unterricht in der **Botanik** nebst Anleitung zum Botanisiren geb. 80 Cts.

Schweiz. Bilderwerk für den Anschauungsunterricht, 10 Tafeln unaufgezogen Fr. 3. Auf Carton mit Oesen, fertig zum Gebrauch, Fr. 4. Dieses Werk wurde letzten Winter in sämmtlichen Primarschulen des Kantons Solothurn, sowie in vielen ostschweiz. Schulen eingeführt.

Auf Wunsch zur Einsicht. (4)

Notenpapier, Haushaltungsbüchlein und Enveloppen stets auf Lager. Ferneres empfehle mich den Herren Lehrern für **Lineatur** von Schulheften mit Rand in grösseren Parthien.

J. Schmidt.

Buchdruckerei, Laupenstrasse 171r.

Schulausschreibungen.

Ort und Schulart.	Kinderzahl.	Gem.-Bes. Fr.	Anm.-Termin.
1. Kreis.			
Boden, (K. Adelboden), gem. Schule [6])	70	550	15. April
2. Kreis.			
Mannried, Unterschule [1])	68	550	20. „
Uetendorf, III. Klasse [2])	70	550	15. „
3. Kreis.			
Konolfingen, Unterschule [1])	60	550	16. „
4. Kreis.			
Bern, Lorraine, VI.a Kl. [1])	40	1800	10. „
Stutz, Kirchg. Thurnen, gem. Schule [4])	42	550	15. „
5. Kreis.			
Kirchberg, Obere Mittelkl. [3])	45	700	15. „
8. Kreis.			
Ferenbalm, Oberschule [5])	60	650	20. „

Sekundarschulen.

Steffisburg, wegen Demission. Besoldung Fr. 2300. Termin 11. April.

Bätterkinden, wegen Ablauf der Amtsdauer. Besoldung Fr. 2000. Termin 8. April.

Zollbrück, wegen Ablauf der Amtsdauer. Besoldung Fr. 2000. Termin 15. April.

[1]) Wegen Demission. [2]) Wegen Ablauf der Amtsdauer. [3]) Wegen Todesfall. [4]) Wegen prov. Besetzung. [5]) Wegen Beförderung. [6]) Wegen ungenügender Anmeldung zum 2. Mal.

Verantwortliche Redaktion: **R. Scheuner,** Sekundarlehrer in Thun, — Druck und Expedition: **J. Schmidt,** Laupenstrasse Nr. 171r, in Bern